

Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 14 (1914)

Buchbesprechung: Neue Bücher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

■ ■ ■ NEUE BÜCHER ■ ■ ■

ZURLINDEN. *Hundert Jahre. Bilder aus der Geschichte der Stadt Zürich in der Zeit von 1814—1914.* 1. Band. Verlag der Buchdruckerei Berichtshaus, Zürich 1914.

Dass eine Druckerei zur Feier ihres hundertjährigen Bestehens ein zweibändiges Geschichtswerk herausgibt, das sich schon äußerlich als ein Meisterwerk typographischer Kunst darstellt, verdient hohe Anerkennung. Der vorliegende Band enthält nicht nur die Bildnisse aller hervorragender Staatsmänner Zürichs aus dem verflossenen Jahrhundert, sondern eine stattliche Anzahl von Reproduktionen jener geschmackvollen, feinfarbigen Aquatinta-Landschaften, die in der ersten Hälfte des verflossenen Säculums eine sorgfältig gepflegte Spezialität der Zürcher Stecher waren.

Trotz dieser hervorragenden Ausstattung liegt der größte Wert des Buches doch in der geschichtlichen Schilderung, einem Werk des Redaktors und Schriftstellers S. Zurlinden, begründet. Ein schönes Beispiel dafür, dass sich der Historiker immer mehr nur der Forschung und der Mitteilung von deren Resultaten an den Fachmann widmen kann; die Darstellung muss er Leuten überlassen, die das Schreiben können als alleinigen Beruf betreiben. Und dass Zurlinden zu diesen Leuten gehört, kann von der ersten Seite an keinem ein Geheimnis bleiben. Er nährt seinen Leser nicht mit blutlosen Abstraktionen, sondern mit saftigen, farbigen Tatsachen; er verschmäht die Anekdote und den Volkswitz nicht und weiß manch tragisches Einzelgeschick so eindringlich darzustellen, dass man das Buch nicht mehr aus der Hand legt, sobald man einmal seine Werte erkannt hat.

Ganz besonders versteht es Zurlinden, die einzelnen Kapitel zu kleinen Kunstwerken zu runden. Ich möchte den Leser besonders auf jene hinweisen, wo er den Zürcher Putsch, die kleine religiöse Revolution des Jahres 1839 beschreibt. Wie hier eine große begeisterte Volksbewegung in der Hauptsache aus falschen Gerüchten, aus Missverständnissen, aus unrichtig weitergeleiteten Meldungen und Befehlen eines unverantwortlichen Komitees entsteht, wie eine ungeschickte Regierung, eine allgemeine Verwirrung und eine ekstatische Frömmigkeit jedes Windchen gleich zum Sturme anfachen, wie dann die Sieger in ihrem dummen Stolz sich so gebärden, dass es in wenigen Monaten mit ihrer Herrschaft aus ist, diese merkwürdigen Erscheinungen der Massenpsychologie sind mit so packender Wahrheit geschildert, dass man jedem, der eine Revolution zu erforschen hat, zuerst auf dieses Musterbeispiel hinweisen sollte. Ich bin auf den zweiten Band sehr gespannt. A. B.

Dr. H. STICKELBERGER. *Schweizer Hochdeutsch und Reines Hochdeutsch. Ein Ratgeber in Zweifelfällen.* Schulthess, Zürich, 1914.

Ein sehr brauchbares Büchlein, das ich manchem Landsmann zur Buße für seine Sprachsünden ans Herz legen möchte. Etwas schulmeisterlich zwar, denn Lokalfarbe darf unserm Sprachstil wohl etwas bleiben. Und dann: wenn man sich an die Verdeutschung von Fremdwörtern machen will, sollte man vorher wissen, was sie bedeuten. Eine Amortisation ist nicht der Totruf eines Werttitels, eine Diskussion ist keine Umfrage, ein Kolporteur ist kein Hausierer und ein Concours hippique ist kein Wettrennen. A. B.